

## **Arbeitsgruppe 1**

### **Elternzentrierte Intervention bei Auffälligkeiten im frühen Spracherwerb und Schriftspracherwerb**

*Schlagworte: Late Talkers, Sekundärprävention, Elternt raining, Lese- und Rechtschreibschwäche*

**Moderation Dr. Anke Buschmann**

---

#### **Beitrag 1:**

BETTINA JOOSS (Heidelberg), ANKE BUSCHMANN (Heidelberg)

**Vergleichende Analyse des mütterlichen Kommunikationsverhaltens bei Kindern mit und ohne Sprachentwicklungsverzögerung im Alter von zwei Jahren**

---

#### **Beitrag 2:**

ANKE BUSCHMANN (Heidelberg), EVA RITTER (Karlsruhe)

**„Heidelberger Elternt raining zur frühen Sprachförderung“ – Zufriedenheit der Teilnehmer in der Regelversorgung**

---

#### **Beitrag 3:**

CAROLIN SALLINGER (Heidelberg), ANKE BUSCHMANN (Heidelberg)

**Entwicklungsverläufe ehemaliger Late Talkers – längerfristige Wirksamkeit des „Heidelberger Elternt rainings zur frühen Sprachförderung“**

---

#### **Beitrag 4:**

BETTINA MULTHAUF (Heidelberg), BETTINA JOOSS (Heidelberg), ANKE BUSCHMANN (Heidelberg)

**Ein Gruppenprogramm für Eltern von Kindern mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten**

## Arbeitsgruppe 1

# Elternzentrierte Intervention bei Auffälligkeiten im frühen Spracherwerb und Schriftspracherwerb

---

## Beitrag 1:

BETTINA JOOSS (Heidelberg), ANKE BUSCHMANN (Heidelberg)

## Vergleichende Analyse des mütterlichen Kommunikationsverhaltens bei Kindern mit und ohne Sprachentwicklungsverzögerung im Alter von zwei Jahren

*Beitrag entstand im Rahmen einer Doktorarbeit.*

### Abstract

---

#### Hintergrund:

Der Spracherwerb ist ein faszinierender, höchst komplexer Prozess, der bei den meisten Kindern problemlos verläuft. Etwa 15 % der Zweijährigen zeigen jedoch eine deutlich verzögerte Sprachentwicklung bei ansonsten altersentsprechender Entwicklung (sog. Late Talkers). Vor dem Hintergrund der Forderung nach effektiven Frühinterventionsmaßnahmen wird insbesondere bei jungen Kindern zunehmend die Frage nach dem elterlichen Einfluss auf die Sprachentwicklung fokussiert. Die Spracherwerbsforschung belegt einen Zusammenhang zwischen dem Sprachangebot der Eltern und der Sprachentwicklung des jungen Kindes. Dabei scheinen Eltern im regelhaften Spracherwerb ihren Sprachinput im Rahmen einer intuitiven Didaktik sensibel an die Bedürfnisse des Kindes anzupassen. Demgegenüber wird jedoch postuliert, dass Eltern von Late Talkers einen für die weitere Sprachentwicklung des Kindes ungünstigen Kommunikationsstil zeigen.

#### Ziel und Fragestellung:

Ziel der Studie war die Überprüfung o.g. Hypothese, dass Mütter von Late Talkers einen weniger an die Bedürfnisse des Kindes angepassten Kommunikationsstil zeigen als Mütter von sprachlich altersentsprechend entwickelten Kindern.

#### Methode:

Die Erfassung des Kommunikationsverhaltens (linguistische und dialogische Variablen) von 18 Müttern eines sprachentwicklungsverzögerten Kindes und 18 Müttern eines Kindes mit altersgemäßem Sprachentwicklungsstand erfolgte mittels Videoauswertung einer standardisierten Bilderbuch-Situation. Im Vorfeld wurden die Kinder sprachlich, kognitiv, körperlich-neurologisch sowie pädaudiologisch untersucht.

#### Ergebnisse:

Die Mütter der Late Talkers zeigten sich hinsichtlich einiger linguistischer und dialogischer Kommunikationsvariablen nicht sensibel auf den Entwicklungsstand ihres Kindes abgestimmt. Linguistisch erwies sich das Sprachangebot als zu komplex und zu weit vom Sprachentwicklungsstand der Late Talkers entfernt. Dialogisch bietet es zu wenige Möglichkeiten für aktive Kommunikationsbeiträge der Kinder.

**Schlussfolgerung:**

Vor dem Hintergrund, dass gerade Late Talkers aufgrund ihrer Schwierigkeiten im Bereich sprachlicher Informationsverarbeitung, einen besonders angereicherten Sprachinput benötigen, erscheint es folgerichtig die Eltern frühzeitig zu einer alltagsintegrierten Sprachförderung anzuleiten. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung können gezielt zur Interaktionsberatung genutzt werden, um der Gefahr der negativen Rückkopplung von verzögerter Sprachentwicklung des Kindes und Sprachinteraktion der Eltern entgegen zu wirken und durch die Optimierung des elterlichen Sprachangebots kompensatorisch in den gestörten Spracherwerbsprozess einzugreifen.

**Literatur:**

- Girolametto, L., Bonifacio, S. Visini, C., Weitzman, E., Zocconi, E., Pearce, P.S. (2002). Mother-child interactions in Canada and Italy: linguistic responsiveness to late-talking toddlers. *International Journal of Language and Communication Disorders*, 37, 153-171.
- Jooss, B. (2011). Mutter-Kind-Kommunikation im Zentrum der frühen Sprachentwicklung. Eine vergleichende Analyse des mütterlichen Kommunikationsverhaltens bei Kindern mit und ohne Sprachentwicklungsverzögerungen im Alter von zwei Jahren (Inauguraldissertation). Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg: Medizinische Fakultät.
- Moseley, M.J. (1990). Mother-child interaction with preschool language-delayed children: structuring conversations. *Journal of Communication Disorders*, 23, 187-203.
- Paul, R., Elwood, T.J., (1991). Maternal Linguistic Input to Toddlers with slow expressive Language Development. *Journal of Speech and Hearing Research*, 34, 982-988.
- Ritterfeld, U. (2000). Welchen und wie viel Input braucht das Kind? In: Grimm, H. (Hrsg.). Sprachentwicklung. Enzyklopädie der Psychologie. Göttingen: Hogrefe.

**Kontaktadresse:**

---

Dr. Bettina Jooss  
FRIZ I Frühinterventionszentrum Heidelberg  
Felix-Wankel-Straße 6  
Tel.: 06221-7266550  
Mail: [jooss@fruehinterventionszentrum.de](mailto:jooss@fruehinterventionszentrum.de)

## **Arbeitsgruppe 1**

### **Elternzentrierte Intervention bei Auffälligkeiten im frühen Spracherwerb und Schriftspracherwerb**

---

#### **Beitrag 2:**

ANKE BUSCHMANN (Heidelberg), EVA RITTER (Karlsruhe)

#### **„Heidelberger Elterntaining zur frühen Sprachförderung“ – Zufriedenheit der Teilnehmer in der Regelversorgung**

*Beitrag entstand im Rahmen eines Forschungsprojektes.*

#### **Abstract**

---

##### **Hintergrund:**

Seit etwa zehn Jahren ist im deutschsprachigen Raum eine Tendenz zu einem vermehrt systematischen Einbezug der Eltern im Rahmen therapeutischer Interventionen zu beobachten. Neben der bisher üblichen Einzelberatung etablieren sich vermehrt Gruppenkonzepte, welche andere Formen des Lernens wie das Lernen am Modell und Austausch unter Betroffenen ermöglichen. Insbesondere im Hinblick auf die Prävention von Sprachentwicklungsstörungen ist eine systematische Anleitung der Eltern zu sprachförderlichem Verhalten im Alltag erfolgreich. Das „Heidelberger Elterntaining zur frühen Sprachförderung“ HET als ein systematisches Interaktionstraining der engsten Bezugspersonen hat weithin Verbreitung gefunden. In einer randomisiert kontrollierten Studie konnte die Effektivität dieses Ansatzes hinsichtlich einer positiven sprachlichen Entwicklung der Kinder nachgewiesen werden.

##### **Ziel und Fragestellung:**

Da der Erfolg des HET in hohem Maße von der Akzeptanz der Eltern abhängt, war es Ziel einer Fragebogenstudie die Zufriedenheit der Teilnehmer in der Regelversorgung im Vergleich zur Forschungsstudie zu überprüfen.

##### **Methode:**

Die Bewertung des Trainings durch die Eltern erfolgte anonym anhand eines Fragebogens zu Rahmenbedingungen, Inhalten und Methodik des HET. Zudem wurde die subjektiv wahrgenommene Verhaltensänderung durch das Training erfasst.

##### **Ergebnisse:**

Im Mittel zeichnet sich in beiden Gruppen eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit der Eltern ab. Dies betrifft sowohl die Rahmenbedingungen des Trainings als auch die Wichtigkeit und die Vermittlung der Inhalte.

##### **Schlussfolgerung:**

Die Implementation in die Regelpraxis im Hinblick auf die Zufriedenheit der Eltern ist gelungen. Dies spricht für eine umfassende und sorgfältige inhaltliche und methodische Ausbildung der Trainer sowie für deren hohe Motivation.

**Literatur:**

Buschmann, A. (2011). Heidelberger Elterntraining zur frühen Sprachförderung. Trainermanual. München: Urban & Fischer bei Elsevier.

Ritter, E. & Buschmann, A. (in Vorbereitung). Heidelberger Elterntraining zur frühen Sprachförderung in der Regelversorgung. Wie zufrieden sind die Eltern? Schwerpunktheft Sprache-Stimme-Gehör 2013

**Kontaktadressen:**

---

Dr. Anke Buschmann

Frühinterventionszentrum Heidelberg

Felix-Wankel-Straße 6

Tel.: 06221-7266550

Mail: [buschmann@fruehinterventionszentrum.de](mailto:buschmann@fruehinterventionszentrum.de)

Eva Ritter

Fakultät I/Institut für Bildungswissenschaft

Abteilung Lebenslange Bildung

BA Pädagogik der Kindheit

Kaiserallee 11

76133 Karlsruhe

Tel.: 0721 9254998

Mail: [ritter@ph-karlsruhe.de](mailto:ritter@ph-karlsruhe.de)

## **Arbeitsgruppe 1**

### **Elternzentrierte Intervention bei Auffälligkeiten im frühen Spracherwerb und Schriftspracherwerb**

---

#### **Beitrag 3:**

CAROLIN SALLINGER (Heidelberg), ANKE BUSCHMANN (Heidelberg)

#### **Entwicklungsverläufe ehemaliger Late Talkers – längerfristige Wirksamkeit des „Heidelberger Elterntrainings zur frühen Sprachförderung“**

*Beitrag entstand im Rahmen eines Forschungsprojektes.*

#### **Abstract**

---

##### **Hintergrund:**

Im Rahmen der Heidelberger Sprachentwicklungsstudie (Buschmann et al., 2009) konnte bislang u.a. festgestellt werden, dass mit einer frühen elternzentrierten und sprachbasierten Interventionsmaßnahme bei Late Talkers die Wahrscheinlichkeit für ein Aufholen des Sprachrückstandes bis zum Alter von drei Jahren von etwa 30 bis 40% bei Spontanverläufen auf 75% erhöht werden kann.

Was jedoch eine sprachliche Verzögerung im Alter von zwei Jahren für die längerfristige Entwicklung der Kinder in sprachlichen und nichtsprachlichen Entwicklungsbereichen bedeutet und ob eine frühe Intervention auch längerfristige Effekte zeigt, kann bislang noch nicht hinreichend eingeschätzt werden. Zwei Längsschnittstudien aus dem englischsprachigen Raum kommen zu dem Ergebnis, dass ehemalige Late Talkers noch im Schulalter trotz meist unauffälliger Spontansprache in standardisierten Sprachtests (u.a. Wortschatz, Syntax, Erzählfertigkeiten sowie phonologische Merkfähigkeit betreffend) signifikant hinter den Leistungen von Kontrollkindern zurückbleiben (Manhardt & Rescorla, 2002; Paul et al., 1997).

##### **Ziel und Fragestellung:**

Ziel der Untersuchung ist es, weiterführende Kenntnisse über die Bedeutung einer Sprachentwicklungsverzögerung bei Zweijährigen für die weitere Entwicklung in sprachlichen und nichtsprachlichen Bereichen zu gewinnen. Zudem soll die bei der Hälfte der Late Talkers durchgeführte Frühintervention „Heidelberger Elterntraining zur frühen Sprachförderung“ (Buschmann, 2009) auf längerfristige Wirksamkeit evaluiert werden.

##### **Methode:**

Im Rahmen der Heidelberger Sprachentwicklungsstudie wird deshalb eine umfangreiche Stichprobe von ca. 65 deutschsprachigen Late Talkers im Alter von 4 Jahren, kurz vor der Einschulung, sowie am Ende der 2. Schulklasse hinsichtlich verschiedener sprachlicher und kognitiver Variablen nachuntersucht und mit einer Kontrollgruppe von Kindern mit unauffälliger Sprachentwicklung (N = 39) verglichen. Innerhalb der Stichprobe von Late Talkers wird zwischen Kindern, die der Frühintervention „Heidelberger Elterntraining zur frühen Sprachförderung“ (Buschmann, 2009) zugeführt wurden, und Kindern einer Wartekontrollgruppe differenziert.

##### **Ergebnisse:**

Vorläufige Ergebnisse zeigen unter anderem, dass ehemalige Late Talkers noch im Vorschul- und frühen Schulalter in zahlreichen sprachlichen und kognitiven Maßen schlechter abschneiden als Kinder mit unauffälliger Sprachentwicklung. Ehemalige Late Talkers der Trainingsgruppe zeigen im Alter von 4 Jahren bessere Fähigkeiten im Bereich der auditiven Merkfähigkeit als Late Talkers der Wartekontrollgruppe. Zudem schneiden sie im Alter von knapp 6 Jahren im Bereich der semantischen Strukturierung (Wortfamilien erkennen, HVS) sowie im Sprachverständnis (TROG-D) besser ab. Auch noch am Ende der 2. Klasse finden sich bedeutsame Unterschiede bei sprachlichen Intelligenzaufgaben (HAWIK IV) sowie im Leseflüssigkeitstest (SLRT II) zugunsten der Trainingsgruppe.

**Schlussfolgerung:**

Eine frühe elternzentrierte Intervention bei Late Talkers erweist sich auch längerfristig als effektiv.

**Literatur:**

- Beitchman, J.H., Wilson, B., Brownlie, E.B., Walters, H. & Lancee, W. (1996). Long-term consistency in speech/ language profiles: I. Developmental and academic outcomes. *Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry*, 35, 804-814.
- Buschmann, A., Jooss, B., Rupp, A., Feldhusen, F., Pietz, J. & Philippi, H. (2009). Parent based language intervention for 2-year-old children with specific expressive language delay: a randomised controlled trial. *Archives of Disease in Childhood*, 94, 110-116.
- Manhardt, J. & Rescorla, L. (2002). Oral narrative skills of late talkers at ages 8 and 9. *Applied Psycholinguistics*, 23, 1- 21.
- Paul, R., Murray, C., Clancy, K. & Andrews, D. (1997). Reading and metaphonological outcomes in late talkers. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research*, 40, 1037- 1047.
- Snowling, M.J., Adams, J.W., Bishop, D.V.M. & Stothard, S.E. (2001). Educational attainments of school leavers with a preschool history of speech- language impairment. *International Journal of Language and Communication Disorders*, 36, 173-183.

**Kontaktadressen:**

---

Dipl. – Psych. Carolin Sallinger  
Sozialpädiatrisches Zentrum Universitätsklinikum Heidelberg/ Frühinterventionszentrum Heidelberg  
Felix-Wankel-Str. 6  
Tel.: 06221-7266550  
Mail: [heidelberger-elterntraining-friz@web.de](mailto:heidelberger-elterntraining-friz@web.de)

## Arbeitsgruppe 1

### Elternzentrierte Intervention bei Auffälligkeiten im frühen Spracherwerb und Schriftspracherwerb

---

#### Beitrag 4:

BETTINA MULTHAUF (Heidelberg), BETTINA JOOSS (Heidelberg), ANKE BUSCHMANN (Heidelberg)

### Ein Gruppenprogramm für Eltern von Kindern mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten

*Beitrag entstand im Rahmen eines Forschungsprojektes.*

#### Abstract

---

##### Hintergrund:

Kinder mit Lese- und Rechtschreibstörungen (LRS) sind langfristig in ihrer schulischen, beruflichen und psychischen Entwicklung benachteiligt, wenn sie ihre Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben nicht kompensieren können. Aus diesem Grund sind frühe, gezielte und intensive Therapieangebote wichtig. In Deutschland gibt es eine Vielzahl an LRS-Therapeuten und Therapieprogrammen. Ein Mangel besteht jedoch in der begleitenden Elternberatung, obwohl dies die meisten Therapeuten als wichtig erachten. Die Eltern stehen als engste Bezugspersonen des Kindes vor einer großen Herausforderung, denn neben der Sorge um die schulischen und beruflichen Entwicklungschancen sehen sie sich in der Pflicht, mit dem Kind zu üben. Das Üben stellt für viele Familien aber eine enorme Belastungssituation dar, denn die Fortschritte sind meist nur klein.

Aufgrund fehlender Konzepte zur Elternberatung wurde ein Programm für Eltern von Grundschulkindern mit LRS entwickelt. In fünf Sitzungen erfahren die Eltern u.a. wesentliche Fakten zum Thema LRS, werden für die Probleme ihres Kindes sensibilisiert, erwerben Handlungskompetenzen in schwierigen Übungssituationen, lernen Strategien zur Lese- und Rechtschreibförderung im Alltag kennen. Die Inhalte werden durch schriftliches Begleitmaterial vertieft. In der Kleingruppe von etwa 10 Personen besteht zusätzlich die Möglichkeit zum Austausch und Lernen unter Gleichgesinnten.

##### Ziel und Fragestellung:

Aktuell wird dieses neu entwickelte Konzept hinsichtlich seiner Durchführbarkeit und Wirksamkeit evaluiert. Es wird u.a. erwartet, dass die Eltern der Interventionsgruppe nach dem Training vergleichsweise weniger Belastung empfinden, über weniger Probleme in der Hausaufgabensituation berichten und die Kinder mehr Freude am Lesen und Schreiben zeigen.

##### Methode:

Die Evaluation des Elterntrainings erfolgt mittels Prätest-Post-Test-Follow-Up Experimental-Kontrollgruppen Design. Drittklässler mit Lese-Rechtschreibschwäche oder -störung sowie deren Eltern werden randomisiert einer der beiden Gruppen zugeordnet und mit standardisierten Test- und Fragebogenverfahren untersucht.

##### Ergebnisse:

Es werden Erfahrungen hinsichtlich der Durchführung des Elterntrainings und der Zufriedenheit der Teilnehmer berichtet.



**Schlussfolgerung:**

Im Vortrag werden das Konzept des Elterngruppenprogramms ausführlich erläutert, das Studiendesign vorgestellt sowie erste Erfahrungen berichtet.

**Literatur:**

- Brock, A. & Shute, R. (2001). Group coping skills program for parents of children with dyslexia and other learning disabilities. *Australian Journal of Learning Disabilities*, 6, 15 – 25.
- Dumont, H.; Trautwein, U. & Nagy, G. (revise & resubmit). Quality of parental homework involvement: Predictors and consequences. *Journal of Educational Psychology*.
- Ise, E.; Engel, R. & Schulte-Körne, G. (2012). Was hilft bei der Lese-Rechtschreibstörung? Ergebnisse einer Metaanalyse zur Wirksamkeit deutschsprachiger Förderansätze. *Kindheit und Entwicklung*, 21, 122 – 136.
- Patall, E. A.; Cooper, H. & Robinson, J. C. (2008). Parent Involvement in Homework: A Research Synthesis. *Review of Educational Research*, 78, 1039 – 1101.
- Petermann, U.; Petermann, F. & Franz, M. (2010). Erziehungskompetenz und Elterntraining. *Kindheit und Entwicklung*, 19, 67 – 71.

**Kontaktadressen:**

---

Bettina Multhauf (M.Sc. Psych.)

Sozialpädiatrisches Zentrum, Universitätsklinikum Heidelberg/ Frühinterventionszentrum Heidelberg  
Felix-Wankel-Straße 6

Tel.: 06221-7266550

Mail: [fruehinterventionszentrum@googlemail.com](mailto:fruehinterventionszentrum@googlemail.com)